

Wert: Wir lieben Menschen

Wir lieben Menschen! Das ist einer unserer Werte, denn wir wollen eine geistliche Heimat für alle Menschen sein. Ohne Liebe können und werden dieses Ziel niemals erreichen. Deswegen lieben wir Menschen und heißen jeden Willkommen. Schön, dass ihr da seid. Ok, euch zu lieben ist nun relativ einfach. Ihr seid so nett und freundlich. Voller Hoffnung, Erwartung und einem offenen Herzen sehe ich euch vor mir sitzen. Ich spüre ein bisschen eure Wertschätzung anhand eurer Blicke: Predige weiter! Ermutige uns. Lass unsere Herzen wieder neu für Christus brennen.

Ok, jetzt habe ich vielleicht doch zu dick aufgetragen. Kann es sein, dass du dich gerade im Geiste umgedreht hast mit dem Gedanken: „Von wem spricht Jörg da gerade? Mich kann er nicht meinen, denn wer er wüsste. Wir lieben Menschen. Ganz ehrlich. Das kann ich nicht unterschreiben.“ Oder wir unterlaufen folgendem Missverständnis: Wenn wir sagen, wir lieben Menschen, sprechen wir nicht von Gefühlen, Vorlieben oder Geschmacksrichtungen. Liebe ist und bleibt eine Entscheidung. Eine Entscheidung, die uns Gott immer wieder vorlebt und vormacht.

Dort, wo wir selbst gar nicht können und es überhaupt nicht verdient haben, liebt ER uns. Und nicht nur das. Er erfüllt uns mit seiner Liebe, so dass wir in der Lage sind, diese Liebe großzügig weiter zu schenken. Ihr Lieben, herzlich willkommen zum heutigen Gottesdienst. Gemeinsam denken wir darüber nach, was es heißt, Menschen zu lieben. Und setzen dem Ganzen dann seine Krone auf: Nicht nur darüber nachdenken, sondern mit Entschlossenheit wirklich das zu leben, was Gott wichtig ist.

Auf sein Wort hören und danach tun. Dazu möchte ich uns ermutigen. Gerade in Krisenzeiten ist es noch wichtiger, dass wir einander lieben. Füreinander da sind. Uns unterstützen und stärken: In unserem Glauben, in unserer Hoffnung und in unserer Liebe. Aber nicht nur wir haben es nötig, sondern eben alle Menschen. **„Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.“** Gott liebt, Gott sei Dank, alle Menschen. Und wir sollen nach Epheser 5,1 uns Gott als Vorbild nehmen. Gerade die Menschen, die wir am wenigstens mögen, haben in der Regel die meiste Liebe nötig. Wir haben auch für uns selbst Liebe nötig. Damit wir uns nicht niedermachen oder verdammten.

Denn Liebe begegnet den Menschen immer mit Gnade. Liebe ist völlig unverdient. Nicht zu garantieren, aber zu empfangen. Liebe ist und bleibt eine Entscheidung. Eine mutige, entschlossene Entscheidung mich für andere zu öffnen. Um sie zu lieben. Diesen Zusammenhang hat mal jemand so formuliert: Wenn zwei Menschen wieder zusammen finden, obwohl sehr viel zwischen ihnen passiert ist, sind sie nicht dumm, sondern Ihre Liebe ist größer als alles andere. Aber leider gilt auch das, was die Gruppe „Echt“ mal gesunden hat: „Du trägst keine Liebe in dir.“

Jeden Tag kann es ganz plötzlich passieren, dass ich mit einem Menschen so in Klinsch gerate, dass scheinbar kein Weg der Versöhnung mehr möglich ist. So ist es den Brüdern Dassler! Adolf Dassler war ein begeisterter Allroundsportler. Er half als

13jähriger Bursche seiner Mutter in der Waschküche und trug danach die Wäsche aus. Auf die Bäckerlehre, die sein Vater von ihm forderte, hatte er keine Lust. Er half danach lieber in den Schuhfabriken vor Ort. Als Sportler entdeckte er, dass man wesentlich erfolgreicher sein kann, wenn man für seine Disziplin extra Schuhe hat. Aus dieser Idee wurde dann eine Firma zusammen mit seinem Bruder Rudolf trotz einer Wirtschaftskrise gegründet. Der Name der Firma war zunächst GeDa- (Gebrüder Dassler). Die Beiden waren ein Dreamteam. Ihren Stärken gemäß verteilten sie die Aufgaben im Haus: Adi, mit seiner Liebe zum Sport, übernahm die technische Leitung, Rudolf den kaufmännischen Bereich.

Das Brüderpaar schien sich perfekt zu ergänzen. Adolf, der von allen Adi gerufen wurde, war der ruhige, auf die Sache konzentrierte Tüftler, Rudolf mehr der extrovertierte Verkäufer. In den ersten beiden finanziell schwierigen Jahren produzierten ein Dutzend ihrer Arbeiter rund 50 Paar Schuhe am Tag, darunter erste Fußballschuhe mit Lederstollen und Laufschuhe mit Spikes. 1926 stieg die Nachfrage deutlich an und die wirtschaftlich problematische Zeit war gemeinsam überstanden. Aber nach dem Krieg wurden sie sich spinne Feind. In geschäftliche Angelegenheiten wurden sie sich unstimmig. Für Adi stand die Schuhentwicklung an oberster Stelle, bei seinem Bruder der Gewinn. Es kam zum Bruch: Charakterliche Unterschiede und grundsätzlich verschiedene Auffassungen, wie ein Betrieb zu führen sei, waren zur Gefahr für das Unternehmen geworden. Es ging um Konkurrenz, aber im tiefsten war der Hass bestimmend.

Fazit: Die Brüder haben nie mehr miteinander gesprochen. Die Feindschaft bestimmt bis heute auch ihre gegründeten Firmen: Adi gründete zunächst „Addas“, machte aber dann eben Adidas raus, während Rudolf „Puma“ gründete.

Da sieht man, was passiert, wenn die Liebe erkaltet. Aber wir sollen nicht am Hass und der Ablehnung erkannt werden, sondern an unserer Liebe. Liebe soll den Unterschied machen. In der Gemeinde muss das „Liebesbarometer“ immer ein Hochdruckgebiet sein. Liebe ist der Tropfen Wasser in Zeiten der Dürre. Vom Standpunkt eines Konsumenten aus gesehen ist das Produkt Liebe äußerst bedenklich: Kein Ablaufdatum, keine Garantie, keine Beschreibung möglicher Nebenwirkungen, kein durchschaubares Preis-Leistungsverhältnis, keine Qualitätskriterien, kein Rückgabe- und Umtauschrecht, keine Versicherungsmöglichkeit. Also: Finger weg!

Aber Liebe macht den Unterschied. Wir lieben Menschen. Aus dieser Nummer kommen wir als Christen nicht heraus. Nicht unsere theologischen Erkenntnisse, private Meinungen, nicht unser Kirchengebäude oder unsere Verhaltensregel sind entscheidend. Es ist und bleibt die Liebe. Daran wird die Welt erkennen, dass wir zu Jüngern von Jesus gehören. Aber genau diese göttliche Liebe steht im Kontrast zu unserem Menschsein. Es liegt uns im Blut, Böses mit Bösen zu vergelten. Himmelschreiende Ungerechtigkeit lassen auch in uns nicht das Beste aus unserem Inneren kommen.

Der Weg der Liebe ist schwer zu gehen. Schon bei einer Trauung kommen Zweifel hoch. Ernste Zweifel, den Satz „bis das der Tod uns scheidet“ auszusprechen. „Ist es

ehrlich, wenn ich eine lebenslange, unverbrüchliche Liebe öffentlich zusagen? Kann ich das einhalten?“ Manchmal sehen wir die Sache mit der Liebe wie ein Paket Kopierpaket. Dann ist die Liebe auf 500 Blatt reduziert. Zunächst sieht das viel aus. Es kann lange anhalten. Aber irgendwann ist die Liebe aufgebraucht. Das ist ein fataler Irrtum. Gott ist Liebe. ER ist ewig. Seine Kraft der Liebe verändert sich nie und verbraucht sich nicht. Durch den Heiligen Geist ist seine Liebe in uns ausgeschüttet. Paulus schreibt in Römer 5,5:

„Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Liebe ist die stärkste Macht in dieser Welt. Gott ist Liebe. Deswegen wird die Liebe auch das letzte Wort haben. Die Liebe ist eine der stärksten Kräfte und damit größten Werte, die es in unserer Welt gibt. Ob bei dem Film „Herr der Ringe“, die Tribute von Panem, Dornröschen oder die Bibel geht: Immer ist es Liebe, die vertraut und am Ende das Böse überwindet. Die Liebe macht die „falsche“ Person zur richtigen. Die Liebe sucht nicht die Nummer 1, sondern macht den Menschen zu seiner Nr. 1! Es ist ja nicht so, dass man einen Menschen liebt, weil er ganz oben auf einer Rangliste steht. Sondern genau umgekehrt: Er steht ganz oben, weil man ihn liebt. Das Wunder der Liebe besteht eben darin, dass sie Perfektion und Schönheit aus normalmenschlicher Unzulänglichkeit zaubert. Liebe schafft Gründe, benötigt aber keine Begründung.

Das versteht Jesus darunter, wenn Er uns aufträgt: Liebt die Menschen. „Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander! Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt habe.“ Wir wollen eine geistliche Heimat für alle Menschen sein. Das können und werden wir nur dann schaffen, wenn wir die Menschen lieben. Und nun frage ich uns persönlich in direkter Anrede: „Wie geht es dir damit?“ Merkst du, wie sich innere Widerstände in dir auf tun? Das ist normal, denn Liebe ist göttlich und hat einen verbit- terten Gegner. Aber auf den wollen wir nicht hören, sondern auf Worte von Jesus Christus.

Diese werde ich nun einfach verlesen. Sie sollen auf uns wirken. Uns ermutigen, da- nach zu leben. Dann werden sie uns verändern:

- Wer dem anderen aus dem Weg geht, der lese die Geschichte vom barmherzi- gen Samariter (Lukas 10,25ff;)
- Wer den anderen ständig verurteilt, der lese Matthäus 7,1ff;
- Wer mit dem Andersdenkenden und Lebenden nicht zusammen sein will, der lese Matthäus 5,43ff; Liebe deinen Feind!

Jesus will dein Herz weit machen, so dass alle Welt da hinpasst. Jesus will deine Hand bereit machen, in die Feindeshand einzuschlagen. Aber nicht nach dem Motto: (Oscar Wilde) „Vergib deinen Feinden. Nichts ärgert sie mehr.“ Liebe ist das Einzige, was nicht weniger wird, wenn wir es verschwenden. (Albert Schweizer).

- Wer unversöhnlich gegenüber Jemandem ist, der lese Matthäus 5,23ff; Wenn du Gott ein Geschenk, ein Opfer bringen willst, aber du weißt, da gibt es jemanden, der was gegen dich hat, dann lass dein Geschenk stehen und versöhne dich!
- Wer dem anderen ständig "alte Geschichten" aufs Brot schmiert, der lese Matthäus 18,15ff
- Wer auf Widergutmachung besteht, der lese Matthäus 5,38ff;

Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wir lieben Menschen, weil dies zu den bedeuteten Werte unseres Lebens gehört. Liebe zeigt sich immer im Umgang zu den anderen Menschen. Es darf und soll unser Markenzeichen sein. Als Christen.